

Welche Vornamen sind in München am beliebtesten?

Die den Lesern der „Münchener Statistik“ hier vorgelegte kleine Namens-Studie wurde durch eine Pressenotiz angeregt: eine vom Tübinger Wickert-Institut veranstaltete Umfrage habe ergeben, daß in Westdeutschland zur Zeit die Alexandra der Favorit unter den Mädchennamen ist, während bei den Buben der Michael an der Spitze steht. Die zweiten Plätze werden von der Sabine und dem Andreas belegt. In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, ob die gleichen Namen auch in der besonderen Gunst der Münchener Eltern stehen, oder ob an der Isar andere Namensliebhaber eine größere Rolle spielen. Um dies entscheiden zu können, wurden die heuer im ersten Quartal in München angefallenen standesamtlichen Geburtszettel von 1366 Knaben und 1402 Mädchen (ohne Ausländerkinder) nach den Vornamen der Neugeborenen sortiert und ausgezählt. Die dabei ermittelten häufigsten Namensgebungen sind nebenstehend tabellarisch zusammengestellt. Der hierzu als Begleittext abgefaßte Aufsatz hat in der „Münchener Statistik“ bereits zwei Vorgänger. Im Jahrgang 1959 wurde den Lesern „Eine Blütenlese aus den Münchener Taufnamen der Gegenwart“, das hieß damals für 1958, vorgelegt. Rund 6 Jahre später, im Jahrgang 1965, wurde die Frage „Welche Taufnamen sind in München zur Zeit am beliebtesten?“ zum zweiten Male gestellt. Zusammen mit der neuesten Auszählung ermöglichen diese früheren Namensstatistiken interessante zeitliche Vergleiche.

Ein bekanntes Namensbüchlein¹⁾ bietet Eltern, die nicht recht wissen, wie sie ihr Kind „taufen“ sollen, rund 2000 Namen zur Auswahl an. Diese lange Liste ist jedoch bei weitem nicht erschöpfend. Zum Beispiel sind die Petra, Anja und Tanja und andere der jetzt häufig verwendeten Vornamen nicht darin enthalten. Aber ob es 2000 oder 3000 Namen gibt, ist unerheblich, denn die Eltern machen bei der Namenswahl ohnehin nur von einem kleinen Teil des Vorrates Gebrauch. So haben von den 2768 Neugeborenen des hier getesteten Quartals 1823 oder rund zwei Drittel einen der 60 Vornamen unserer Spitzengruppen erhalten. Mit anderen Worten: die meisten Namen sind in München nur sehr selten oder überhaupt nie einem Kind verliehen worden. Das war übrigens in der Eltern- und Großelterngeneration nicht viel anders, nur standen damals eben andere Namen obenauf und die älteren Münchner werden sich noch daran erinnern, in wie vielen Familien früher an „Josephi und Johanni“, am Tag der Mutter Anna und an Maria-Namen gefeiert wurde. Waren damals Sitte und Herkommen, der örtliche Kirchenpatron, die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus und der Brauch, Täuflinge nach splendiden Paten zu benennen, die hauptsächlich „Stützen“ bei der Namensfindung, so treten jetzt bestimmte Modenamen stärker in den Vordergrund. Das konventionelle Namensgut wird mit der Begründung, „so heiße man heute nicht mehr“, zurückgedrängt.

Beginnen wir nun damit, die in unserer Liste registrierten Vornamen der Reihe nach durchzusehen! Zu oberst steht bei den Knaben der *Michael*, der im ersten Jahresviertel von 1970 98mal in die Geburtenbücher der Münchener Standesämter eingetragen wurde. Für jedes 14. männliche Neugeborene wurde dieser vokalreich-klangvolle Name ausgewählt. In dieser Hinsicht stimmt das Ergebnis der Münchener Auszählung völlig mit der erwähnten demoskopischen Umfrage des Tübinger Institutes überein. Anders verhält es sich mit den weiblichen Vornamen. Während in der Bundesrepublik der Alexandra die erste Platznummer gebührt, stand in München die in den Monaten Januar bis März 1970 74mal registrierte *Sabine*, einst als römischer Beinamen auf die Zugehörigkeit zum altitalischen Sabinerstamme hinweisend, mit Abstand an der Spitze (1958 an

¹⁾ „Hans und Grete“ von Ernst Wasserzieher, 91.—100. Tausend, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn 1964

Die häufigsten Vornamen der neugeborenen Münchener Kinder

1. Quartal 1970

| Platz Nr. | Vorname | Zahl d. Kinder | %) ¹⁾ | 1958 | | Platz Nr. | Vorname | Zahl d. Kinder | %) ¹⁾ ... | 1958 | |
|-----------|--------------------------------|----------------|------------------|-----------|------------------|-----------|--------------------------------|----------------|----------------------|-----------|------------------|
| | | | | Platz Nr. | %) ¹⁾ | | | | | Platz Nr. | %) ¹⁾ |
| | Knaben | | | | | | Mädchen | | | | |
| 1 | Michael | 98 | 7,2 | 4 | 3,1 | 1 | Sabine | 74 | 5,3 | 14 | 1,6 |
| 2 | Christian | 91 | 6,7 | 19 | 1,5 | 2 | Petra | 56 | 4,0 | 8 | 2,4 |
| 3 | Thomas | 90 | 6,6 | 6 | 2,7 | 3 | Claudia | 48 | 3,4 | 17 | 1,6 |
| 4 | Andreas | 81 | 5,9 | 17 | 1,7 | 4 | Andrea | 47 | 3,4 | 41 | 0,6 |
| 5 | Stefan, Stephan | 78 | 5,7 | 25 | 1,1 | (5 und | Christine | 45 | 3,2 | 2 | 4,8 |
| 6 | Alexander | 51 | 3,7 | 30 | 0,9 | (6 | Susanne | 45 | 3,2 | 13 | 1,7 |
| (7 und | Markus | 45 | 3,3 | . | . | 7 | Monika | 41 | 2,9 | 3 | 4,1 |
| (8 | Robert | 45 | 3,3 | 5 | 3,0 | 8 | Alexandra | 37 | 2,6 | . | . |
| 9 | Martin | 39 | 2,9 | 27 | 1,0 | 9 | Michaela | 35 | 2,5 | 37 | 0,6 |
| 10 | Oliver | 35 | 2,6 | . | . | (10 und | Birgit | 29 | 2,1 | 43 | 0,6 |
| 11 | Jürgen, Jörg(en) | 32 | 2,3 | 18 | 1,5 | (11 | Martina | 29 | 2,1 | . | . |
| (12 und | Bernhard | 25 | 1,8 | 22 | 1,3 | 12 | Angelika | 28 | 2,0 | 4 | 3,7 |
| (13 | Peter | 25 | 1,8 | 1 | 7,3 | (13 | Manuela | 27 | 1,9 | 47 | 0,5 |
| 14 | Florian | 17 | 1,2 | . | . | (bis | Silvia, Sylvia | 27 | 1,9 | 7 | 2,6 |
| 15 | Wolfgang | 16 | 1,2 | 2 | 3,5 | (15 | Stephanie | 27 | 1,9 | . | . |
| (16 | Christoph | 15 | 1,1 | 45 | 0,6 | (16 und | Karin, Carin | 26 | 1,9 | 9 | 2,4 |
| (bis | Günter | 15 | 1,1 | 10 | 2,3 | (17 | Marion | 26 | 1,9 | 26 | 0,9 |
| (18 | Klaus, Claus | 15 | 1,1 | 3 | 3,3 | 18 | Anja | 24 | 1,7 | . | . |
| 19 | Frank | 14 | 1,0 | . | . | 19 | Barbara | 23 | 1,6 | 16 | 1,6 |
| (20 | Ralf | 13 | 1,0 | 46 | 0,6 | 20 | Gabriele | 21 | 1,5 | 1 | 5,4 |
| (bis | Gerhard | 13 | 1,0 | 12 | 2,2 | (21 | Katrin | 20 | 1,4 | . | . |
| | Hans | 13 | 1,0 | 16 | 1,8 | (bis | Nicola | 20 | 1,4 | . | . |
| (23 | Manfred | 13 | 1,0 | 8 | 2,6 | (23 | Tanja | 20 | 1,4 | . | . |
| 24 | Matthias | 12 | 0,9 | . | . | 24 | Sonja | 19 | 1,4 | 20 | 1,3 |
| 25 | Roland | 11 | 0,8 | . | . | 25 | Sandra | 18 | 1,3 | . | . |
| 26 | Helmut | 10 | 0,7 | 7 | 2,6 | 26 | Brigitte | 17 | 1,2 | 5 | 3,3 |
| (27 und | Franz | 9 | 0,7 | 14 | 2,1 | (27 und | Doris | 14 | 1,0 | 22 | 1,2 |
| (28 | Harald | 9 | 0,7 | 29 | 1,0 | (28 | Eva, Evi | 14 | 1,0 | 10 | 2,2 |
| (29 und | Volker | 5 | 0,4 | . | . | (29 und | Daniela | 13 | 0,9 | 44 | 0,5 |
| (30 | Dieter | 5 | 0,4 | 24 | 1,1 | (30 | Elisabeth | 13 | 0,9 | 18 | 1,4 |
| | Spitzengruppe insgesamt | 940 | 68,8 | — | . | | Spitzengruppe insgesamt | 883 | 63,0 | — | . |

¹⁾ der in der Berichtszeit geborenen Knaben bzw. Mädchen (ohne Kinder von Ausländern)

14. Stelle). Erst unter Nummer 8 erscheint die im Bundesgebiet beliebteste Alexandra (37 Registrierungen); allerdings hätte man diese zusammen mit der Kurzform *Sandra* (18mal) auch in München erheblich günstiger placieren können.

Den zweiten Platz in der Rangliste *männlicher* Vornamen belegt der *Christian*, der in den drei Berichtsmonaten 91mal für einen kleinen Erdenbürger erwählt wurde. Vom ursprünglichen Verbreitungsgebiet im Niederdeutschen strahlt die Beliebtheit dieses Namens nach anderen deutschen Gauen aus. Neuerdings sind die Christiane auch bei uns stärker im Kommen; sie sind seit 1958 vom 19. über den 4. Platz (1965) auf die Stelle unmittelbar hinter dem Spitzenreiter Michael vorgerückt. Zum sehr geschätzten Modenamen hat sich auch der *Thomas* aufgeschwungen (90 Registrierungen), der bei der neuesten Auszählung am dritthäufigsten war und vorübergehend sogar den ersten Platz inne hatte (1965). Ende 1957 hat übrigens Münchens populärer Oberbürgermeister Thomas Wimmer seinen Taufnamen an den millionsten Bürger der Stadt, einen kleinen Thomas Helmut, weitergegeben. Auf die Thomasse folgen in gemessenen Abständen als Nr. 4 der *Andreas* (81mal) und als Nr. 5 der verschieden geschriebene *Stefan* oder *Stephan* (78mal). Gegenüber der 1958er Auszählung haben beide Namen ihre Position erheblich verbessert, denn damals standen sie erst an 17. bzw. 25. Stelle. Das halbe Dutzend der in den Berichtsmonaten mehr als 50mal erkorenen männlichen Vornamen beschließt der auf den großen Mazedonier und mehrere Heilige zurückgehende *Alexander*, der vom 30. Platz im Jahre 1958 jetzt auf den 6. Platz vorgerückt ist. Bei der Zwischenzählung im Jahre 1965 belegte er zusammen mit dem Gerhard, Johann(es) und Ralf die Plätze mit den Nummern 18—21.

Bei den Mädchen folgt auf die Namensfavoritin Sabine als weibliche Form zum Peter die *Petra*, allerdings erst in erheblichem Abs'and (Zahl der Registrierungen um $\frac{1}{4}$ kleiner). Im Jahre 1965 hat sie vorübergehend sogar den ersten Platz belegt, den sie nunmehr zugunsten der Sabine räumen mußte. In älteren Namensverzeichnissen blättert man vergeblich nach einer Petra; das weibliche Pendant zum Petrus war früher die Petronella, die hagiographisch als Schülerin des „Felsenmannes“ galt. Auf dem dritten und vierten Listenplatz stehen dicht hintereinander zwei Mädchennamen, die von den Eltern aus euphonischen Motiven, d. h. des Wohlklangs wegen, gerne für ihre Töchter ausgesucht werden. Es sind dies die *Claudia* und *Andrea* (48 bzw. 47 Registrierungen), die beide die Zeit des steilsten Wellenanstieges schon zwischen 1958 und 1965 hatten. Auf den Plätzen 5 und 6 stehen im Verzeichnis der beliebtesten Mädchennamen gleichberechtigt die *Christine* und *Susanne*, die beide je 45mal erkoren wurden. Während aber die Christinen und Christianen schon zur Zeit unserer ersten Namensstudien sehr hoch im Kurse standen (1958 sogar auf Platz Nr. 2), mußten sich in unserer damaligen „Blütenlese“ die Susannen — sprachkundlich die „Lilien“ des Alten Testaments — noch mit dem 13. Platz bescheiden. Den Taufnamen *Monika* mit der Platznummer 7 haben in den drei Berichtsmonaten 41 kleine Münchnerinnen erhalten. Daß die *Alexandra*, zur Zeit der hellste Stern am bundesdeutschen Namenshimmel, bei der Münchener Auszählung erst unter der Nummer 8 eingereiht werden konnte, wurde bereits gesagt.

Bei der Besprechung der gangbarsten Vornamen konnte bereits darauf hingewiesen werden, daß das Interesse für sie teils größer, teils kleiner geworden ist. Genaueres hierüber ist aus der Aufstellung auf nebenstehender Seite über alle seit 1958 eingetretenen *Vorwärts- und Rückwärtsverschiebungen der Rangnummern um wenigstens 10 Plätze* zu ersehen.

Einige neuerdings sehr aufgewertete Vornamen sind durch die gegenüber 1958 erzielten *Positionsverbesserungen* bis ganz weit vorne an die Tabellenspitze gelangt. Dies gilt in erster Linie von der Sabine, dem Christian, der Claudia, dem Andreas und der Andrea. Letzterer ist übrigens von allen männlichen und weiblichen Vornamen der überhaupt weiteste Vorwärtssprung — um 37 Plätze auf die Nr. 4 — geglückt. Dagegen sind z. B. der Christoph, Ralf und Bernhard und bei den Mädchen die Manuela und Birgit trotz beachtlicher Fortschritte auf halbem Wege zur

Am weitesten nach vorne gekommen sind von 1958 bis 1970

| bei den Knaben die Namen | um Plätze | auf die Platz-Nr. | bei den Mädchen die Namen | um Plätze | auf die Platz-Nr. |
|-----------------------------|----------------------|----------------------|------------------------------|----------------------|----------------------|
| Christoph | 29 | 16 | Andrea | 37 | 4 |
| Ralf | 26 | 20 | Manuela | 34 | 13 |
| Alexander | 24 | 6 | Birgit | 33 | 10 |
| Stefan | 20 | 5 | Michaela | 28 | 9 |
| Martin | 18 | 9 | Daniela | 15 | 29 |
| Christian | 17 | 2 | Claudia | 14 | 3 |
| Andreas | 13 | 4 | Sabine | 13 | 1 |
| Bernhard | 10 | 12 | | | |

Am weitesten zurückgetreten sind von 1958 bis 1970

| bei den Knaben die Namen | um Plätze | auf die Platz-Nr. | bei den Mädchen die Namen | um Plätze | auf die Platz-Nr. |
|-----------------------------|----------------------|----------------------|------------------------------|----------------------|----------------------|
| Helmut | 19 | 26 | Brigitte | 21 | 26 |
| Klaus | 15 | 18 | Gabriele | 19 | 20 |
| Manfred | 15 | 23 | Eva, Evi | 18 | 28 |
| Wolfgang | 13 | 15 | Elisabeth | 12 | 30 |
| Franz | 13 | 27 | | | |
| Peter | 12 | 13 | | | |

Reihenspitze hängengeblieben (mit neuen Platznummern zwischen 10 und 20). Selbstverständlich ergeben sich bei einzelnen Namen andere Häufigkeitszahlen und Positionsnummern, je nachdem, ob Kurz- und Koseformen, fremdländische Schreibweisen und modische Abwandlungen mit- oder für sich gezählt werden. So ließe sich z. B. in München die Zahl der 17 Brigitten mühelos auf 46 erhöhen, wenn die z. Z. beliebtere Birgit (29 Registrierungen) nicht gesondert ausgewiesen würde. Aber auch mit der Birgit sind die möglichen Spielarten keineswegs erschöpft, und ein moderner Romancier erzählt, es habe jemand seiner Frau den Namen in jeder möglichen Fassung anprobiert: als Birgit, Brigitte, Britta, auf gälisch als Breid und Brahe, Brigida und Birgida, um sich dann für eine Birga zu entscheiden (Martin Walser „Das Einhorn“). Diese Aufzählung ließe sich übrigens noch um weitere Varianten, z. B. um eine Brigel, Bridget und Briddy, um eine Gita und Gitte, ergänzen. Nebenbei bemerkt, ist die Brigitte eines der ältesten Beispiele für die sogen. literarische Stütze bei der Namenswahl. Adalbert Stifters vielgelesene Novelle von dem Ungarnmädchen „Brigitta“ soll nämlich vor mehr als hundert Jahren zum ersten Male zu einem „Brigitten-Boom“ geführt haben.

Zu den Vornamen, die im Vergleich zur 1958er Erhebung *um viele Platznummern* weiter zurückgetreten sind, gehören männlicherseits außer dem Helmut, Manfred und Klaus der vor 12 Jahren als Spitzenreiter registrierte *Peter*. Dieser teilt sich jetzt zusammen mit dem gleich oft erwähnten *Bernhard* (25mal) in den 12. und 13. Platz, d. h. er muß 11 anderen „modernerer“ Namen den Vortritt lassen. Noch auffälliger ist bei den Mädchen das Nachlassen des Interesses für die baye-risch-prinzeßliche *Gabriele*, die nach einer vielerorts beobachteten Renaissance in den späten 1950er Jahren in München jetzt vom 1. auf den 20. Platz zurückgefallen ist. Wie man sieht, tauchen Lieblingsnamen neu auf und verschwinden wieder, denn „die Mode läuft so lange vorwärts, bis sie nicht weiter kann und umkehren muß“ (F. Hebbel).

Auch die interessante Frage, ob die „*Allerweltsnamen*“ von ehemdem völlig im Aussterben begriffen sind, kann anhand unserer Namensliste und einiger ergänzender Zahlen beantwortet werden. Beginnen wir mit dem *Joseph*, dem münchenerischsten aller männlichen Taufnamen, so stellen wir fest, daß er unter den 30 Einträgen unserer Spitzengruppe überhaupt nicht mehr vertreten ist, während er bei den Auszählungen der Jahre 1958 und 1965 noch an 13. bzw. 25. Stelle rangierte. Daß er sich jedoch in ländlichen Gemeinden wesentlich besser behauptet, zeigt eine vom Bayerischen Statistischen Landesamt für das erste Quartal von 1966 erstellte Namensstatistik der niederbayerischen Landkreise¹). In dieser steht der *Joseph*, zusammen mit so gangbaren bayerischen Abwandlungen wie z. B. dem *Sepp*, nach wie vor an der Spitze der männlichen Vornamen, obwohl im übrigen die Namensmoden auch im Niederbayerischen wacker mitgemacht werden (*Christian* und *Thomas* auf dem 3. bzw. 4. Platz, häufigster Mädchenname: *Petra*). Neugeborene Münchner Buben, die *Hans* gerufen werden, wurden in 3 Monaten insgesamt 13 in die Geburtenbücher eingetragen. Damit belegt dieser abgekürzte *Johannes* zusammen mit dem ebenfalls je 13mal ausgewählten *Gerhard*, *Manfred* und *Ralf* die Platznummern 20—23. In weiteren 8 Fällen wurden die ungekürzten Formen *Johannes* und *Johann* verwendet. Früher so gebräuchliche Vornamen wie *Karl*, *Max* und *Anton* kommen in unserer Spitzengruppe überhaupt nicht vor, dagegen ist der *Franz* mit 9 Registrierungen gerade noch auf einem der letzten Plätze vertreten (außerdem 1 *Franz-Joseph*). Bei den Mädchen macht das Fehlen einer *Maria* in der Reihe der häufigsten Vornamen deutlich, daß auch bei Münchens katholischem Volksteil die Taufsitte religiöser Namensgebungen im Schwinden ist. Das gilt allerdings nur unter großstädtischen Verhältnissen, während bei der erwähnten niederbayerischen Auszählung des Jahres 1966 die *Maria* noch auf den 2. Platz kam und zusammen mit verschiedenen Abwandlungen sogar der im übrigen beliebtesten *Petra* den Rang ablief. Bei Hinzurechnung der *Marions* und *Miriams* (26- bzw. 8mal) rückt übrigens auch in München die nur 3mal registrierte *Maria* so weit nach vorne, daß sie der moderneren *Alexandra* ziffernmäßig die Waage hält. Der früher bei uns sehr verbreitete, auf die Marienmutter zurückgehende Name *Anna* ist in den Berichtsmonaten nur 4mal vorgekommen. Dagegen wurden fremdklingende Prägnungen desselben, wie *Antje*, *Anke*, *Anita* und *Annette*, von den Eltern insgesamt 14mal ausgewählt. Daß übrigens von keiner Mutter auf der Suche nach etwas Apartem für das neugeborene Töchterchen eine der sogen. N-Formen von *Anna*, z. B. die *Nanon* oder *Ninon*, ausgewählt wurde, ist verwunderlich. Eine *Katharina* wurde nur 4mal in das Geburtenbuch eingetragen und eine *Käthe* überhaupt nur ein einziges Mal. Einschlägige fremde Namensformen sind die *Karin* (schwedisch) und die *Katrin*, die mit 26 bzw. 20 Registrierungen sogar zur Spitzengruppe weiblicher Vornamen gehören; außerdem wurden 7 Mädchen auf russische Art *Katja* genannt. Eine *Magdalena* gab es in den drei Berichtsmonaten überhaupt nicht; nur eine einzige französische *Madeleine* repräsentiert die fromme Büberin „aus *Magdala*“. Das schlichte Münchner „*Sopherl*“ wurde durch die anspruchsvollere — 19mal verwendete — russische *Sonja* verdrängt. Die 13mal registrierte *Elisabeth* konnte gerade noch einen der letzten Plätze unserer Rangliste belegen. Bei den Auszählungen von 1958 und 1965 stand dieser einst sehr beliebte und in zahlreichen Formen verbreitete Mädchenname noch an 18. bzw. 23. Stelle. Als „Komplex zeitweise gültiger Formen“ (F. Th. Vischer) vereinheitlicht die Mode den Geschmack und gleicht auch regionale Unterschiede in bezug auf das, was man allgemein schätzt und begehrt, bis zu einem gewissen Grade aus. Es ist deshalb zu erwarten, daß im Statistischen Zahlenbild der modebeeinflussten Namensgebungen die landschaftlich geprägten Züge mehr und mehr zurücktreten und bestimmte Lieblingsnamen allerorts — vielleicht in abgewandelter Reihenfolge — an der Spitze stehen. Von den wenigen neueren Erhebungen über die

¹) Dipl.-Volksw. Franz Zopfy „Die Vornamen der Neugeborenen in den niederbayerischen Landkreisen“ in „Bayern in Zahlen“ Jhrg. 1966, Heft 7

von den Eltern ausgewählten Vornamen sei zum Vergleich mit München eine in *Wiesbaden* vom Statistischen Amt und Wahlamt der Landeshauptstadt durchgeführte Auszählung der Rufnamen Neugeborener herangezogen, deren Ergebnisse in den „Statistischen Berichten“ 1967/4 tabellarisch und textlich dargestellt sind.

Von dem halben Dutzend der in München meist verwendeten *männlichen Vornamen*, dem

Michael, Christian, Thomas, Andreas, Stephan und Alexander,

stehen *vier*, nämlich der

Michael, Thomas, Andreas und Stephan,

auch in Wiesbaden an der Reihenspitze, während

der Alexander und der Christian
erst als Nr. 10 bzw. 19

in Erscheinung treten. Die noch freien Plätze in der Sechsergruppe der häufigsten Männernamen werden in Hessens Hauptstadt

vom Markus als Nr. 5 und
vom Jürgen bzw. Jörg als Nr. 6,

d. h. von zwei in München weniger günstig placierten Namen, belegt. Bei uns teilen sich nämlich der Markus und der Robert, beide mit je 45 Registrierungen gleichbeliebt, in die Plätze 7 und 8, und der Jürgen und Jörg, als nieder- bzw. oberdeutsche Georgs-Abwandlungen, sind noch um einige Plätze weiter rückwärts eingereiht (unter der Nr. 11 mit zus. 32maliger Verwendung). Gegenüber 1958 haben sie allerdings ihre Rangnummer (damals 18) erheblich verbessert, obwohl neuerdings die Geschichtlichkeit des um das Jahr 300 verstorbenen Reitersmannes Sankt Georg vielfach angezweifelt wird. Namen werden eben nach ihrem Klang in die engere Wahl gezogen, ohne daß dabei ihr sprachlicher Sinn stärker ins Gewicht fällt.

Hinsichtlich der beliebtesten *Mädchenennamen* stimmen die Ergebnisse der Auszählung in München und Wiesbaden sogar noch besser überein. Hier wie dort stehen die gleichen sechs Favoriten an der Tabellenspitze, nämlich

| in <i>München</i> in der Reihenfolge | in <i>Wiesbaden</i> in der Reihenfolge |
|---|---|
| Sabine | Claudia |
| Petra | Petra |
| Claudia | Christine |
| Andrea | Andrea |
| Christine | Sabine |
| Susanne | Susanne |

Fährt man beim Lesen der in beiden Landeshauptstädten erstellten Namenslisten weiter fort, werden doch größere regionale Unterschiede sichtbar. Um dies zu belegen, sind nachstehend zwölf Vornamen mitgeteilt, die in Wiesbaden besonders häufig verwendet werden, während sie in den Spitzengruppen Münchens fehlen. Auffälligerweise enthält diese Auswahl mehrere Knaben- und Mädchenennamen, die nach ihrer geografischen Herkunft unschwer als niederdeutsch oder dänisch-friesisch erkennbar sind.

*In München nicht in den Spitzengruppen vertretene
Namensfavoriten Wiesbadens*

| | |
|----------|---------|
| Thorsten | Bettina |
| Holger | Kerstin |
| Uwe | Heike |
| Dirk | Ulrike |
| Rüdiger | Katja |
| Jens | Astrid |

Umgekehrt sind einige der in München immer noch — oder schon wieder? — beliebten Namen für Buben und Mädchen in den Wiesbadener Übersichten nicht verzeichnet. Es sind dies u. a. der Florian, der Franz und die Elisabeth, die bei uns schon sehr früh als Verehrungsnamen für Heilige heimisch geworden sind.

Neuerdings hat sich die Publizistik bereits mit den mutmaßlichen *Namensfavoriten der Zukunft* beschäftigt. In einer bekannten Zeitschrift wurden den Eltern je 20 Knaben- und Mädchen-namen offeriert, die angeblich nicht so schnell altmodisch werden sollen¹⁾. Dieser Prognose zufolge hätten z. B. der Philipp und Sebastian, aber auch die Isabella und Marianne gute Aussichten, wieder neu zu Ehren zu gelangen.

Als wichtigstes Motiv für die Verwendung einer verhältnismäßig geringen Zahl bevorzugter Modenamen haben wir in unserer kleinen Studie den Wohlklang bestimmter Lautverbindungen erkannt. Die Eltern wollen ihre Kinder mit Rufnamen, die sich gut anhören, ausgestattet wissen. So kommt es, daß ein paar Dutzend der beliebtesten Knaben- und Mädchen-namen für die Mehrzahl der Neugeborenen unserer Berichtsmonate ausgereicht haben. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Beschränkung auf einen kleinen Teil des Angebots der hauptsächlichliche Zweck der Namensgebung, nämlich die möglichst eindeutige Personenkennzeichnung, beeinträchtigt wird. Z. B. sind die rund 15 000 Münchener namens Meier — ungefähr so viele sind es, wenn alle Schreibweisen zusammen genommen werden — um so weniger unterscheidbar, je häufiger sich die gleichen Vornamen wiederholen. Ähnliches gilt selbstverständlich von den Bürgern, die Schmid, Müller oder Huber heißen (in München 12 300, 9 300 und 7 600). Nur soviel sei zur praktischen Seite des Problems der Namensgebung angedeutet. Daß übrigens schon vor Jahrtausenden der Name als bedeutsam für einen Menschen anerkannt wurde, belegen wir als Abschluß unserer Ausführungen mit den Worten, mit denen der greise Alkinoos den Odysseus auffordert, ihm und den versammelten „Hauptern und Ratsherren“ der Phäaken seinen Namen bekanntzugeben (Odyssee VIII):

„Sage, mit welchem Namen benennen dich Vater und Mutter,
und die Bürger der Stadt, und welche rings dich umwohnen?
Denn ganz namenlos bleibt doch unter den Sterblichen niemand.“

Dr. Schm.

¹⁾ „Eltern“, Jhrg. 1969, Heft 10: „40 Vornamen, die nicht aus der Mode kommen.“